

DDR, den es in abgewandelter Ausformung und in anderen Kontexten angesiedelt auch in der BRD gab,⁵⁴ sollen dazu beitragen, ein Verständnis für die alltagskulturellen Gesellschaftsstrukturen und Kulturfelder der DDR zu entwickeln und so einen Anreiz bilden, dem von Assmann erforschten Aspekt der »Asymmetrie« im Hinblick auf das deutsch-deutsche kulturelle Gedächtnis nachzugehen, ihn durch künftige Forschungsaktivitäten intensiver zu erörtern, um ihn in einer zukunftsorientierten Perspektive vielleicht sogar in einer »Symmetrie« auflösen zu können.

1.2 Die Bewegung schreibender Arbeiter in der Forschung – zum Status quo

Die Bewegung schreibender Arbeiter

ist von der neueren DDR-Forschung bisher keiner bilanzierenden Betrachtung für wert erachtet worden. Zu »exotisch« mutet eine solche massenkulturelle Bemühung von heute aus an, zu sehr verstellen propagandistische Selbstdarstellungen aus der DDR und vorschnelle Verurteilungen von antitotalitärer Seite den Blick auf einen kulturellen Vorgang, der in Zielstellung und Praxis ein genuin sozialistisches Experiment darstellte.⁵⁵

Diese Einschätzung über die Bewegung schreibender Arbeiter als Forschungsgegenstand, die Simone Barck 2007 treffend formuliert hat, ist auch mehr als zehn Jahre später noch nicht obsolet. Die Laienautoren der DDR werden in der Forschung zur DDR bis heute zumeist nur als Fußnote, bestenfalls in einem kurzen erörternden Absatz im Kontext der Verweise auf das Scheitern des Bitterfelder Weges angeführt, und keineswegs als kulturpraktisches Phänomen wahrgenommen, dessen Spuren sich in die deutsche Kultur und Literatur eingeschrieben haben.

Eine umfassende Aufarbeitung und systematische Rekonstruktion der Bewegung schreibender Arbeiter als prägender Teil der DDR-Volkskulturbewegung und spezifische Facette der kulturhistorischen und -soziologischen Gegebenheiten im DDR-Staat ist bisher nicht durchgeführt worden. Maximal lassen sich in den Literaturgeschichten und Lexika zur DDR unter den Stichworten »Bitterfelder Weg« oder »Arbeiterliteratur« entsprechend kurze Ein- und Ausführungen finden. Das 2009 von Michael Opitz und Michael Hofmann herausgegebene *Metzler Lexikon DDR-Literatur* geht an drei Stellen auf die Bewegung schreibender Arbeiter ein und führt neben dem »Bitterfelder Weg« auch

54 Exemplarisch als der Bewegung schreibender Arbeiter der DDR »entfernt verwandte« Kulturpraxis in der BRD seien hier die Dortmunder Gruppe 61 und der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt angeführt. Lohnend für eine Reflexion zur Frage nach dem mit diesen im Kontext der Arbeitswelt angesiedelten Schriftstellern aufkommenden Kunst-/Literatur-Begriff der 1960er Jahre, der charakteristischen Öffnung, Erweiterung und Politisierung der Kunst, auch im Kontext der Dortmunder Gruppe 61, ist der Essay von Urs Jaeggi: Das Dilemma der bürgerlichen und die Schwierigkeiten der nichtbürgerlichen Literatur. In: Arbeiterklasse und Literatur. Peter Kühne. Frankfurt a. M.: 1972 (= Texte zur politischen Theorie und Praxis 6506), S. 11–39.

55 Simone Barck: »Ein ganzes Heer von schreibenden Arbeitern...«. In: Bitterfelder Nachlese. Ein Kulturpalast, seine Konferenzen und seine Wirkungen. Mit unveröffentlichten Briefen von Franz Fühmann. Hg. von Simone Barck/Stefanie Wahl. Berlin: 2007, S. 141–161, hier S. 141.

einen knappen Artikel unter dem Slogan der 1. Bitterfelder Konferenz »Greif zur Feder, Kumpel!« und das Stichwort »Zirkel schreibender Arbeiter« an. Diese Artikel bleiben auf der für ein Lexikon genuinen oberflächlichen Ebene einer Kurzinformation zum Thema.⁵⁶ Günther Rüthers Ausführungen *Greif zur Feder, Kumpel: Schriftsteller, Literatur und Politik in der DDR 1949-1990*⁵⁷ scheinen schon 1991 gemäß der Titelmatrix das Thema abzudecken. Tatsächlich werden hier einige Problembereiche des Umfeldes der Bewegung schreibender Arbeiter angesprochen, doch beziehen sie sich auf die bekanntesten Autoren der DDR sowie die historischen Hintergründe und eröffnen keinen spezifischen Forschungsfokus auf die Volkskunstbewegung, die Alltagsgeschichte und noch viel weniger auf die Zirkel schreibender Arbeiter. Dieses Charakteristikum prägt den Forschungsdiskurs deutsch-deutscher Zeitgeschichte. Publikationen, wie z.B. *Arbeiter im »Arbeiterstaat« DDR*⁵⁸ und *Arbeiter im Staatssozialismus*⁵⁹, können zwar als bemerkenswerte Forschungsleistungen angeführt werden, die das Arbeiterleben in der DDR jedoch in einen zu weit gefassten Zusammenhang stellen, als dass Volkskunstbewegung und Literaturzirkel eine detaillierte Berücksichtigung finden. Ebenso einzuschätzen ist Peter Zimmermanns Band *Industrieliteratur der DDR*⁶⁰ von 1984, der als innovative Aufarbeitung der DDR-Literatur noch vor der Wiedervereinigung zu charakterisieren ist. Er fokussiert sich nicht auf die Bewegung schreibender Arbeiter, kann aber mit seiner die ost- und westdeutsche Forschung zum Bitterfelder Weg und zur Industrieliteratur kritisch aufgreifenden Analyse (Kapitel *Mythos Bitterfeld* und *Periodisierung der Geschichte der Industrieliteratur in der literaturwissenschaftlichen Forschung*) immer noch als Anreiz für wissenschaftliche Ansätze dienen.

Die große Wertschätzung, die die Laienliteratur als Teil der Kultur in der DDR, z.B. durch den Bitterfelder Weg, erfahren hat, wurde in der bisherigen Forschung nicht ausreichend und differenziert berücksichtigt. Auch die gängigen aktuellen Untersuchungen gehen meist von einem umfassenderen Forschungsblickwinkel aus, der nicht zwischen den verschiedenen Volkskunstsparten (Laien-Theater, -Chöre, Bildende Künste etc.) differenziert, analysieren nur einen begrenzten Zeitraum oder fokussieren nur eine der laienkünstlerischen Sparten.⁶¹ Die schreibenden Arbeiter bleiben größtenteils unberücksichtigt. Nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Traditionslinien, in denen

56 Ulf Aust: Bitterfelder Weg. In: Metzler Lexikon DDR-Literatur. Hg. von Michael Opitz/Michael Hofmann. Stuttgart: 2009, S. 41-43. Ulf Aust: Greif zur Feder, Kumpel! In: Metzler Lexikon DDR-Literatur. Hg. von Michael Opitz/Michael Hofmann. Stuttgart: 2009, S. 110-111. Petra Speck: Zirkel schreibender Arbeiter. In: Metzler Lexikon DDR-Literatur. Hg. von Michael Opitz/Michael Hofmann. Stuttgart: 2009, S. 377-378.

57 Rüther, Greif zur Feder.

58 Christoph Kleßmann: Arbeiter im »Arbeiterstaat« DDR. Deutsche Traditionen, sowjetisches Modell, westdeutsches Magnetfeld (1945 bis 1971). Bonn: 2007 (= Geschichte der Arbeiter und der Arbeiterbewegung in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts 14).

59 Peter Hübner/Christoph Kleßmann/Klaus Tenfelde (Hg.): Arbeiter im Staatssozialismus. Ideologischer Anspruch und soziale Wirklichkeit. Köln: 2005.

60 Peter Zimmermann: Industrieliteratur der DDR: vom Helden der Arbeit zum Planer und Leiter. Stuttgart: 1984.

61 Beispielsweise Hanna Walsdorf: Bewegte Propaganda. Politische Instrumentalisierung von Volkstanz in den deutschen Diktaturen. Würzburg: 2010 oder das ethnografisch orientierte Dissertationsprojekt von Cornelia Kühn mit dem Titel *Die Kunst gehört dem Volke?*, das die gesamte Volkskunstbewegung vornehmlich der 1950er Jahre in den Fokus rückt. Cornelia Kühn: Die Kunst dem

sie gesehen werden müssen, gebührt den schreibenden Arbeitern jedoch eine größere Aufmerksamkeit.

Als erster Schritt ist neben dem *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*,⁶² das ansatzweise über die Einführung und die Organisation der Zirkel im Allgemeinen informiert, Thomas Di Napolis Aufsatz *Between Laymen and the Literati: A Look at the GDR's Schreibende Arbeiter*⁶³ zu nennen. Er wurde als eine der frühesten von außen angestellten Reflexionen zur Bewegung schreibender Arbeiter, noch während der Existenz der beiden deutschen Staaten, publiziert. Di Napoli vertritt die aus der zeitgenössischen Perspektive herrührende Feststellung – im Gegensatz zu anderen späteren Forschungsansätzen zur Bewegung schreibender Arbeiter –, dass die Laienautoren auch noch in den 1980er Jahren aktiv waren. Gleichzeitig kritisiert er die Ignoranz der westdeutschen Literaturwissenschaft gegenüber der Bewegung. Neben der Verortung in den Traditionen der Arbeiterbewegung und in der DDR der 1960er Jahre geht der Artikel kurz auf Zirkelpraxis und ästhetische Anleitungsschriften ein und bildet derart einen ersten Ausgangspunkt für weiterführende Forschungsansätze.

In der DDR sind zwar zahlreiche Arbeiten zur Reflexion der Bewegung schreibender Arbeiter mit kulturpolitischem, ideologischem, ästhetischem, systemischem, methodischem oder chronologischem etc. Fokus entstanden, bemerkenswert ist jedoch, dass keine umfassende und interdisziplinäre Aufarbeitung der Kultur- und Sozialgeschichte unter kulturpolitischer Perspektive der Bewegung schreibender Arbeiter erfolgte. Dieses Desiderat war in der DDR durchaus bekannt. So lautet das Resümee der 1966 publizierten *Chronologie des künstlerischen Volksschaffens*: Das Vorhaben, eine »zusammenfassende Darstellung« der Volkskunstbewegung zu leisten,

erfordert noch umfangreiche vorbereitende Arbeiten, weil eine bei den Anfängen 1945 einsetzende aufbereitete Quellen- und Dokumentensammlung fehlt. Es muß nachträglich dokumentarisches Material, das alle Gebiete der Volkskunst und ihre territoriale Entwicklung einschließt, gesammelt und erschlossen werden. Materialien sind vorhanden, nur lagern sie verstreut und müssen aufgefunden und bearbeitet werden.⁶⁴

In jüngster Zeit nimmt das Interesse an der Volkskunstbewegung der DDR zwar zu, sie bleibt aber weiterhin ein Randthema. Vor allem ein praxisorientierter sozial- und alltagsgeschichtlicher, kulturhistorischer sowie literaturwissenschaftlicher Ansatz zur Erforschung der Entwicklung und der Paradigmenwechsel mit Fokussierung auf die Kultursparte schreibender Arbeiter fehlt. Ebenso sind die vorgenommene ästhetische

Volke? Die Volkskunst in der frühen DDR zwischen politischer Lenkung und ästhetischer Praxis. Münster: 2015 (= zeithorizonte – Perspektiven Europäischer Ethnologie 14).

62 Christoph Führ/Carl-Ludwig Furck (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. 1945 bis zur Gegenwart. Zweiter Teilband Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer*. Bd. VI. München: 1998.

63 Thomas Di Napoli: *Between Laymen and the Literati: A Look at the GDR's Schreibende Arbeiter*. In: *GDR Monitor* (1981) No. 5, S. 43-51.

64 Institut für Volkskunstforschung beim Zentralhaus für Kulturarbeit Leipzig (Hg.): *Chronologie des künstlerischen Volksschaffens 1963-1966*. Leipzig: 1966, Vorwort.

Kanonisierung und das Alltagsleben der Zirkelbewegung, die ästhetischen Hintergründe sowie die Literaturpraxis zwischen Freiraum und Einflussnahme durch staatliche Institutionen im Speziellen aufzuarbeiten. Zwar wurde ein erster Schritt in diese Richtung von den ehemaligen Leiterinnen des Archivs Schreibende ArbeiterInnen, Renate Lerche und Britta Suckow, mit der von ihnen bereits 1996 herausgegebenen Broschüre *Reiz und Phänomen*⁶⁵ unternommen. Die Thematik der schreibenden Arbeiterbewegung wurde aber nur in kurzen allgemeinen Überblicken abgehandelt. Wenige Exzerpte ehemaliger Zirkelmitglieder sind abgedruckt. Sie erlauben einen ersten Überblick über Entstehung und Bestand des Berliner Archivs, allerdings ohne selbst einer eingehenden wissenschaftlichen Aus- und Aufarbeitung sowie der wissenschaftlichen Anbindung der Nachlässe an geschichtliche Hintergründe, staatliche Einflussnahme- oder Austauschprozesse nachzugehen. Auch die zweite, der ersten im Umfang sehr ähnliche Veröffentlichung des Archivs Schreibende ArbeiterInnen mit dem Titel *Wer blieb, der schrieb. Der Zirkel schreibender Arbeiter »Maxim Gorki« im Zentralen Haus der DSF*,⁶⁶ 2013 herausgegeben, ist weniger als eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Bewegung schreibender Arbeiter und Einordnung eines Zirkels in das Forschungsfeld zu verstehen, sondern vielmehr als eine durch Erinnerungen ehemaliger Zirkelmitglieder erarbeitete historische Selbstdarstellung eines Zirkels einzustufen, die an einigen Punkten exemplarischen Stellenwert aufweist. Als für das Wissenschaftsfeld erkenntnisreich kann das von Rüdiger Bernhardt verfasste Vorwort der Broschüre eingestuft werden. Bernhardt agiert nicht nur mit diesem Beitrag als kontinuierlich aktiver und die Bewegung schreibender Arbeiter intensiv in der Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaft propagierender Wissenschaftler, der das kulturpraktische Phänomen fundiert und detailliert aufarbeitet. Zu seinen die Bewegung reflektierenden Beiträgen und Publikationen zählen unter anderem: »Greif zur Feder, Kumpell!« – *Die Bewegung schreibender Arbeiter. Von Friedensgedichten zu einer Literatur verstörten Menschseins, Schreibende Arbeiter der DDR zwischen Arbeiter- und Gesellschaftskultur sowie Vom Schreiben auf dem Bitterfelder Weg*.⁶⁷ Gleichzeitig ist Bernhardt als Zeitzeuge einzustufen, der als ehemaliger Zirkelleiter, Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft (BAG) und der Zentralen Arbeitsgemeinschaft (ZAG) schreibender Arbeiter in der DDR an den entscheidenden Stellen für die Bewegung schreibender Arbeiter positioniert war.

65 Archiv Schreibende ArbeiterInnen (Hg.): *Reiz und Phänomen: Die Literatur der schreibenden Arbeiter. Ein Diskurs im Spannungsfeld der Erfahrungen von Vision und deutsch-deutscher Realität*. Berlin: 1996.

66 SchreibART e.V.: *Wer blieb, der schrieb. Der Zirkel schreibender Arbeiter »Maxim Gorki« im Zentralen Haus der DSF*. Berlin: 2013.

67 Rüdiger Bernhardt: »Greif zur Feder, Kumpell!« – *Die Bewegung schreibender Arbeiter*. In: *Reiz und Phänomen: Die Literatur der schreibenden Arbeiter. Ein Diskurs im Spannungsfeld der Erfahrungen von Vision und deutsch-deutscher Realität*. Hg. vom Archiv Schreibende ArbeiterInnen. Berlin: 1996, S. 25-40. Rüdiger Bernhardt: *Von Friedensgedichten zu einer Literatur verstörten Menschseins*. In: *Argonautenschiff* (2006), S. 231-249. Rüdiger Bernhardt: *Schreibende Arbeiter der DDR zwischen Arbeiter- und Gesellschaftskultur*. In: *Culture ouvrière. Arbeiterkultur. Mutations d'une réalité complexe en Allemagne du XIXe au XXIe siècle*. Hg. von Dominique Herbet. Villeneuve d'Ascq: 2011, S. 117-151. Rüdiger Bernhardt: *Vom Schreiben auf dem Bitterfelder Weg. Die Bewegung schreibender Arbeiter – Betrachtungen und Erfahrungen*. Essen: 2016.

Aus einer ergebnisreichen sozial- und alltagsgeschichtlichen Perspektive erarbeitet Esther von Richthofen in ihrem 2009 publizierten Band *Bringing Culture to the Masses*⁶⁸ das Feld der »kulturellen Massenarbeit« der DDR. Von Richthofen fokussiert die »kulturelle Massenarbeit« im Bezirk Potsdam in den 1960er und 1970er Jahren und geht auf die Praxis der kulturellen Gruppen und auch auf die Bewegung schreibender Arbeiter ein. Letztlich kann die insgesamt fruchtbare Analyse zur »kulturellen Massenarbeit« und zur Kulturpraxis aufgrund ihrer breiten Perspektive und des begrenzt abgehandelten Zeitraums jedoch hinsichtlich der Bewegung schreibender Arbeiter nicht in die Tiefe gehen. Sie knüpft die Laienautoren der DDR nicht an die historischen Wurzeln oder die utopietheoretischen Grundlagen, sondern vor allem an den Bitterfelder Weg an.

Die bisher eingehendsten vor allem auf Archiv-Quellen beruhenden Forschungen zu dem Feld der Zirkel schreibender Arbeiter sind von Simone Barck geleistet worden. In einigen Veröffentlichungen, so z.B. in ihrem Aufsatz »Ankunft im Real-Sozialismus«,⁶⁹ hat sie die Bedeutung des Themas für die Rekonstruktion der Kulturgeschichte und -soziologie der DDR hervorgehoben. Als Fortsetzung ihrer Studien ist die im Oktober 2004 eröffnete Ausstellung *Bitterfelder Nachlese* anzusehen, die Barck gemeinsam mit Stephanie Wahl kuratiert hat und zu der ein gleichnamiger erkenntnisreicher Begleitband⁷⁰ erschienen ist. Die Herausgeberinnen selbst bezeichnen ihren Band als »vorläufigen Wissens-Zwischenstand«, da die eigentliche Erforschung des Themas noch nicht stattgefunden habe. In diesem Zusammenhang wird ein erster Versuch unternommen, das Forschungsfeld um das Thema der Beeinflussung westdeutscher schreibender (Arbeiter-)Gruppen durch die DDR-Volkskulturkampagne zu erweitern.⁷¹ Wie den kulturhistorisch entscheidenden Faktoren, die Barck als Basis für die Herausbildung der Zirkel-Bewegung herausstellt, geht sie auch den marxistischen Hintergründen der Volkskunstbewegung und deren Entwicklung in der DDR gezielt nach, so z.B. in ihrem Aufsatz *Bildung und Kultur in der DDR*, der in der Publikation der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) mit dem Titel *Kultur im Wiederaufbau*⁷² erschienen ist. Simone Barcks wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Siegfried Lokatis von der Universität Leipzig bezieht sich auf kulturwissenschaftlich und -soziologisch relevante Themen im Kontext der Bewegung schreibender Arbeiter, so unter anderem auf DDR-Verlage, z.B. Volk und Welt, und die Praxis der Veröffentlichung, Zeitschriften- und Leselandschaft, literarische Öffentlichkeit und Zensur in der DDR.⁷³ Das von Simone

68 Richthofen, Culture.

69 Barck, Ankunft, S. 60-72.

70 Simone Barck/Stephanie Wahl (Hg.): *Bitterfelder Nachlese*. Ein Kulturpalast, seine Konferenzen und Wirkungen. Mit unveröffentlichten Briefen von Franz Fühmann. Berlin: 2007.

71 Volker Zaib: »...es gibt sie halt, die schreibende ›Fiktion‹«. Der Einfluss der Bewegung schreibender Arbeiter in der DDR auf die Entwicklung der Dortmunder Gruppe 61. In: *Bitterfelder Nachlese*. Ein Kulturpalast, seine Konferenzen und seine Wirkungen. Mit unveröffentlichten Briefen von Franz Fühmann. Hg. von Simone Barck/Stefanie Wahl. Berlin: 2007, S. 203-242.

72 Simone Barck: *Bildung und Kultur in der DDR*. In: *Deutschland in den fünfziger Jahren*. Hg. von der Bundeszentrale für politische Bildung. München: 1997 (= Informationen zur politischen Bildung 256), S. 49-55.

73 Simone Barck/Martina Langermann/Siegfried Lokatis (Hg.): »Jedes Buch ein Abenteuer«: Zensur-System und literarische Öffentlichkeiten in der DDR bis Ende der sechziger Jahre. Berlin: 1997 (=

Barck in Unterstützung mit Stephanie Wahl tiefgründig und erfolgsversprechend begonnene Forschungsvorhaben mit seiner Fokussierung auf die Bewegung schreibender Arbeiter in der DDR ist in den Anfängen stecken geblieben, denn es wurde nach Barcks Tod 2007 nicht fortgeführt.

Aus den bisher vorliegenden Forschungsergebnissen ergab sich ein verwertbares Desiderat für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Bewegung schreibender Arbeiter auf folgenden Feldern: 1. die Nutzung des umfangreichen wissenschaftlich bisher nicht aufgearbeiteten Quellenbestands, vor allem des Archivs Schreibende ArbeiterInnen, mit Forschungsschwerpunkt auf der Volkskunstsparte »Literatur«, 2. das Erstellen eines (historischen) Entwurfs zu Motivation, kultureller Praxis, Zielorientierung der DDR-Zirkel schreibender Arbeiter in Anknüpfung an die Traditionslinien und 3. die Ausdifferenzierung der für die Zirkelpraxis maßgeblichen Parameter, so z.B. der normsetzenden Instanzen, der ästhetischen Normen und des Referenzhorizonts, an dem sich die Zirkel schreibender Arbeiter ausgerichtet haben bzw. ausgerichtet wurden.

I.3 Zur Aufarbeitung der Bewegung schreibender Arbeiter: Methodik, Quellenlage, Struktur

Die folgenden Ausarbeitungen zielen darauf ab, eine eingehende wissenschaftliche Analyse der sich seit den 1950er Jahren in der DDR herauskristallisierenden Bewegung der Zirkel schreibender Arbeiter und ihrer Kulturpraxis durchzuführen, diese in den Rahmen der kulturpolitischen Volkskunstkampagne des DDR-Staates einzuordnen und derart einen ergänzenden Anreiz für Forschungsansätze zur DDR-Geschichte, zur Arbeiterkultur/-literatur und zur deutsch-deutschen Gedächtniskultur auszubilden. Dabei stehen 1. die Aufarbeitung der chronologischen Entwicklung der Bewegung von der Ausgangsbasis der 1950er Jahre bis hin zu den Versuchen einer Neuetablierung der laienschriftstellerischen Aktivitäten im Deutschland nach 1990 und die Rekonstruktion des sozialgeschichtlichen Hintergrundes, 2. die Analyse des methodischen ästhetischen und programmatischen Anleitungssystems und 3. die Reflexion der (alltags-)kulturellen Praxis im Fokus. Es geht darum, ein möglichst umfassendes Bild zu erarbeiten und einem transversalen Zugang zu dem Forschungsgegenstand zu folgen, der die binären und etablierten Forschungsansätze überschreitet. Das heißt: Die Bewegung wird an ihre Traditionslinien angeknüpft. Die theoretischen sowie praktischen Grundlagen, die Zielrichtung, der Zeithorizont und die vollzogenen Paradigmenwechsel der Bewegung werden rekonstruiert. Die der Bewegung schreibender Arbeiter inhärenten, aber auch die sie umgebenden Diskurse, Normen und Felder werden erörtert. Zusammengehörigkeiten, Kräftebeziehungen, grundlegende Strukturen, Klassifikationen und systemische Kanonisierungsvorgänge sowie Machtverhältnisse zwischen den Akteuren und Institutionen werden analysiert. Und die quantitative

Zeithistorische Studien 9). Simone Barck/Martina Langermann/Siegfried Lokatis (Hg.): Zwischen Mosaik und Einheit. Zeitschriften in der DDR. Berlin: 1999. Simone Barck/Siegfried Lokatis: Fenster zur Welt: Eine Geschichte des DDR-Verlages Volk und Welt. Berlin: 2003. Simone Barck/Siegfried Lokatis: Zensurspiele. Heimliche Literaturgeschichten aus der DDR. Halle (Saale): 2008.